

Zusammenfassung von „Text 38 — Die Geheimnisse des Dr. Taverner“

Allgemeiner Rahmen

Der Text ist ein ausführlicher Kommentar und eine Zusammenfassung von sieben Erzählungen aus dem Buch *Die Geheimnisse des Dr. Taverner* von Dion Fortune (1890–1946), einer bekannten walisischen Okkultistin. Dr. Taverner ist das literarische Alter Ego von Theodore Moriarty, einem Arzt, der im London des frühen 20. Jahrhunderts Patienten mit unkonventionellen, paranormalen und magischen Methoden behandelte. Wir haben jede Erzählung kurz zusammengefasst und erläutert. Außerdem haben wir Taverners heidnische, magische Vorgehensweise immer wieder einem dynamisch verstandenen Christentum gegenübergestellt.

Zentrale Begriffe

Der Text unterscheidet drei Ebenen der Wirklichkeit:

Natur: die sichtbare, materielle Welt

Außernatur: der paranormale Bereich, in dem Taverner tätig ist

Übernatur: der christliche Bereich des „Heiligen“, die Trinität

Es werden zwei Arten feinstofflicher Energie unterschieden: die außerbiblische (heidnische) Energie, die häufig durch sexuelle Riten erzeugt wird, und die biblische Energie, die aus der Dreieinigkeit stammt. Der Autor vertritt die Auffassung, dass außerbiblische Religionen zwar konkrete Probleme des Lebens lösen können, dass ihre Lösungen jedoch häufig unvorhersehbar und vampirisch wirken und den Menschen dem Einfluss von Wesen ohne Gewissen aussetzen können — den „Elementen der Welt“ oder der „Harmonie der Gegensätze“.

Die sieben Erzählungen

1. Der Vampir

Ein an einem Kriegstrauma leidender Soldat, Donald Craigie, wird unbewusst zum Opfer des ätherischen Geistes eines verstorbenen deutschen Soldaten, der ihm seine Lebenskraft (Prana) entzieht. Taverner entdeckt, dass Donald nicht der Täter, sondern das Opfer ist: Der feinstoffliche Körper eines Verstorbenen hat sich durch einen Riss in seiner Aura an ihn geheftet. Indem Taverner Donald in einem durch eine feinstoffliche Kuppel geschützten Krankenhaus unterbringt, den Geist mit einem Köder (seiner Verlobten Beryl) hervorlockt und ihn magisch vernichtet, befreit er ihn. Die Geschichte zeigt, wie Krieg Vampirismus hervorrufen kann und dass sowohl das Opfer als auch der feinstoffliche Täter berücksichtigt werden müssen.

2. Die Rückgabe des Rituals

Ein gestohlenen magisches Ritual aus einer mittelalterlichen Florentiner Loge taucht im London der 1920er Jahre wieder auf. Taverner befragt in Trance die „Akasha“ (das Gedächtnis der Welt) und entdeckt, dass der ursprüngliche Dieb, Pierro della Costa, als Peter Robson wiedergeboren wurde. Durch magische Beeinflussung bringt er Robson/Pierro dazu, das Manuskript an seine Loge zurückzugeben. Daraufhin bereut Pierro seine Tat und wird wieder aufgenommen. Die Geschichte zeigt, wie okkulte Einweihungen sich über mehrere Leben — und Inkarnationen — erstrecken können.

3. Der Mann, der suchte

Der Pilot Arnold Black überlebt einen Absturz und verspürt seitdem einen zwingenden Drang, eine bestimmte Frau zu finden. Taverner befragt die Akasha und entdeckt, dass Arnold und eine junge Frau namens Eliane in allen früheren Leben glücklich verheiratet waren, außer in einem Leben in Ägypten, in dem er als Bettler getötet wurde, als er vom Dach eines Palastes stürzte. Die Ähnlichkeit zwischen diesem Sturz und dem Sturzflug des Flugzeugs brachte die Erinnerung wieder zum Vorschein. Schließlich materialisiert sich Arnolds vom Körper gelöster Körper bei Eliane, und durch ihre Liebe kehrt er in seinen Körper zurück. Sie heiraten.

4. Die Seele, die nicht geboren werden wollte

Mona Cailey ist seit ihrer Geburt völlig abwesend. Durch Selbsthypnose entdeckt Taverner, dass sie in einem früheren Leben Carla Bianchetti war, die Tochter eines italienischen Herzogs, die einen Mann namens Giovanni Sigmundi zurückwies und ihn seinen Feinden auslieferte. Bei ihrer Geburt erhaschte sie einen Blick auf ihr Karma, und ihre Seele weigerte sich, diese Last zu tragen. Als Hodson, die Reinkarnation Sigmundis, mit einem Kriegstrauma ins Krankenhaus kommt und seinen Kopf in ihren Schoß legt, erwacht ihre Seele allmählich zum Leben. Schließlich nimmt sie ihr Schicksal an, indem sie ihn zu seiner Verlobten gehen lässt und damit ihre Schuld begleicht.

5. Die parfümierten Mohnköpfe

Drei aufeinanderfolgende Erben begehen Selbstmord, indem sie aus einem Fenster springen. Taverner entdeckt, dass schwarze Magie angewandt wurde: Ein auf Selbstmord eingestimmter Mondstein wurde in parfümierten Mohnköpfen versteckt. Die Steine tragen ein geistiges Bild des Selbstmords in sich, das durch den Duft in das Unterbewusstsein der Opfer eingepägt wird. Taverner spürt den Täter auf und macht ihn durch eine Séance „hellsichtig“, wodurch der Mann gezwungen wird, seiner eigenen nackten Seele

gegenüberzutreten. Der Schuldige kann dies nicht ertragen und stürzt sich in den Fluss.

6. Der Todeshund

Martin wird nachts von einem feinstofflichen schwarzen Hund verfolgt, der versucht, ihm an die Kehle zu springen. Taverner erkennt darin eine von einer schwarzen Loge geschaffene Gedankenform, die von Anthony Mortimer ausgeht, einem Okkultisten, der Martins Geliebte, Miss Hallam, durch Suggestion zu einer Verlobung gezwungen hatte. Taverner richtet die Gedankenform gegen ihren Schöpfer: Der Hund folgt Mortimer nach Hause. Am nächsten Morgen wird Mortimer zehn Kilometer entfernt tot aufgefunden.

7. Wohnungswechsel

Der sterbende Patient Winnington, ein Eingeweihter einer Loge, tauscht während eines Komas seinen feinstofflichen Körper mit dem seines kokainabhängigen Nachbarn John Bellamy. Nach dem Erwachen stellt sich heraus, dass Winningtons Körper die Persönlichkeit John Bellamys enthält — und umgekehrt. Rhodes entdeckt dies, als „Winnington“ sie nicht erkennt und sagt, er sei John Bellamy. Taverner lässt die Dinge ihren Lauf nehmen: Zwei Menschen sind nun glücklich, einer ist unzufrieden. Als jedoch Winnington (in Johns Körper) an Tuberkulose stirbt, wird Johns freigesetzter Geist zu einer gefährlichen, an die Erde gebundenen Entität. Taverner warnt, dass die eigentlichen Probleme erst beginnen.

Wiederkehrende Themen

Reinkarnation und Karma: Viele Leben bilden eine Entwicklung des Bewusstseins; die „Individuality“ (die Seele durch alle Inkarnationen hindurch) im Gegensatz zur „Personality“ (die Persönlichkeit einer einzelnen Inkarnation).

Feinstoffliche Körper und Aura: Der Mensch besitzt neben dem biologischen Körper einen ätherischen und einen astralen Körper; die Aura spiegelt seinen moralischen und geistigen Zustand wider.

Gedankenformen: Beharrlich aufrechterhaltene Gedanken können zu selbstständigen feinstofflichen Wesen werden (wie Fortunes Rachedämon oder David-Néels Tulpa).

Die Akasha: Ein „Gedächtnis der Welt“, in dem alle Gedanken und Taten aufgezeichnet sind und das in Trance konsultiert werden kann.

Das Heilige als Tabu: Gegenstände, Orte und Personen können auf feinstofflicher Ebene „aufgeladen“ sein; eine zu abrupte Konfrontation mit dem Heiligen kann gefährlich sein.

Die Konfrontation zwischen heidnischer Magie und Christentum: Der Autor argumentiert immer wieder, dass außerbiblische Magie zwar mächtig, aber moralisch unzuverlässig sei („die Harmonie der Gegensätze“), während die Trinität eine reinere, mächtigere und zuverlässigere Energie biete.

Der Zusatz (38.9)

Der Text endet mit einem französischen Zeugnis von Jean Marquès-Rivière über eine tibetische Zeremonie, bei der ein verstorbener Lama sein Bewusstsein in den Körper eines achtjährigen Kindes überträgt. Der Autor weist auf Formulierungen wie „entsetzliche Zeremonie“, „das Kind weint“ und „leichenblass“ hin und stellt fest, dass dem Kind dadurch schweres Unrecht widerfährt — eine Warnung vor einer unkritischen Bewunderung solcher Praktiken.